



Mehrweg bei Wein schürt Erwartungen

Einsichten durch Umfrageergebnisse

Wiederverwendbare und somit mehrwegfähige Verpackungen helfen, Ressourcen einzusparen sowie Abfall und Treibhausgase zu reduzieren. Aber nur ein kleiner Anteil der Weinflaschen wird in einem Kreislaufverfahren nach einer Spülung wiederverwendet, der Großteil wird im Glascontainer zum Recyceln entsorgt. Prof. Dr. Marc Dreßler, Prof. Dr. Dominik Durner, Katharina Kleiner, Julian Döbler und Jenny Tran, wissenschaftliches Projektteam EIP-Agri Wein-Mehrweg, zeigen Ergebnisse einer im Zuge des Projekts durchgeführten Befragung mit dem Schwerpunkt Mehrweg-Konzepte und Lösungswege in der Weinbranche.

Mehrweg bei Weinflaschen hat sich in Deutschland noch nicht durchgesetzt.

Einwegverpackungen werden nach der Nutzung vernichtet oder gegebenenfalls recycelt, während Mehrwegverpackungen nach einer Reinigung und im Falle von Funktionstüchtigkeit wiederverwendet werden können. Wein wird in Deutschland vornehmlich in Glasflaschen abgesetzt. Da Glas viel Energie bei der Produktion bedingt, wird bei der Glasschmelze klimaschädliches CO₂ ausgestoßen. Auch in der Logistik hat die Glasflasche im Vergleich zu alternativen Verpackungen Nachteile im Nachhaltigkeitsvergleich, vor allem wenn sie schwerer ist.

Mehrwegverpackungen in der deutschen Weinbranche bei 6 %

Mehrwegverpackungen sind in der deutschen Getränkeindustrie gelebte Praxis. Mit Beginn des 20.ten Jahrhunderts wurde diese Verpackungsvariante als Bestandteil der Leistung des Produzenten in der Brauwirtschaft eingeführt: Gelieferte Flaschen wurden bepfandet zurückgenommen. In der Folge hat sich die Softdrink-Industrie in Deutschland vor nahezu 100 Jahren das Mehrwegprinzip zu eigen gemacht. Heute ist Mehrweg mit Glasflaschen besonders in der Bierindustrie, bei Mineralwasser und auch bei Fruchtsäften etabliert. Während in der Bierbranche mehr als drei

Viertel aller Flaschen mehrfach genutzt werden, liegt die Mehrwegquote in der deutschen Weinbranche bei etwa 6 %. Mit dieser Quote erfüllte die deutsche Weinbranche bereits die vorgeschlagenen EU-Mehrwegquoten. Allerdings sinkt in Deutschland der Anteil an wiederverwendeten Weinflaschen seit Jahren. Auch wenn die Verordnung keine Zustimmung gefunden hat, sind Überlegungen zu Mehrweg für Wein angesichts der dramatischen Klimaveränderungen weiter relevant. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) beurteilt das Abstimmungsergebnis mit Ablehnung der Mehrwegquotenverordnung entsprechend als „desaströs“, da die wachsenden Verpackungsabfallmengen und Verpackungsmüllprobleme nur durch umweltfreundliche Mehrwegsysteme gelöst werden könnten.

Ein Mehrwegsystem hat den Vorteil, dass bei mehrmaligem Umlauf der Verpackung Rohstoffe und Energie eingespart werden können. Dies ist besonders für die hochwertigen Weinglasflaschen von entscheidender Bedeutung. Dennoch bedarf es einer Berücksichtigung von zu lösenden Herausforderungen – besonders Kundenpräferenzen, Abgabelogistik, Sicherheitsaspekte, Marketingeffekte, Rücknahme und Rückführungslogistik. Ebenso müssen etwaige Nachteile, beispielsweise Transportaufwand für Leergut, evaluiert werden, sodass Mehrwegsysteme auch die vermuteten beziehungsweise erhofften Effekte hinsichtlich Nachhaltigkeit

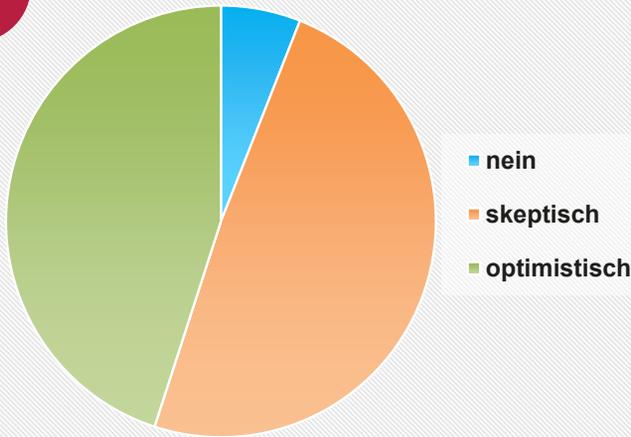
zeitigen. Wie eine Studie zu Mehrweg- und Recyclingsystemen für ausgewählte Getränkeverpackungen aus Nachhaltigkeitssicht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers für die DUH aufzeigt, sind die Effekte von Mehrwegverpackungen sehr vielschichtig. Neben augenscheinlich positiven ökologischen Auswirkungen werden auch positive Beschäftigungseffekte erzielt, da Arbeitsplätze für Rücknahmesysteme und Spülinfrastruktur benötigt werden. Wein hat aber eine von Bier oder Mineralwasser abweichende Distributionslogistik, sodass vermeidbare negative Effekte bei einer flächendeckenden Lösung aufgezeigt werden müssen und sinnvolle Lösungsansätze implementiert werden.

EIP-Agri Projekt Wein-Mehrweg gefördert

Das Baden-Württembergische Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz hat ein EIP-Agri Projekt Wein-Mehrweg für förderwürdig entschieden und im Sinne der Förderziele zur Zusammenarbeit im ländlichen Raum beauftragt. Der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband orchestriert das Projekt und koordiniert die eingebundenen Praxispartner. Das Projekt ist somit Ausdruck der Europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“. Als wissenschaftlicher Partner wurde der Weincam-

Grafik 1

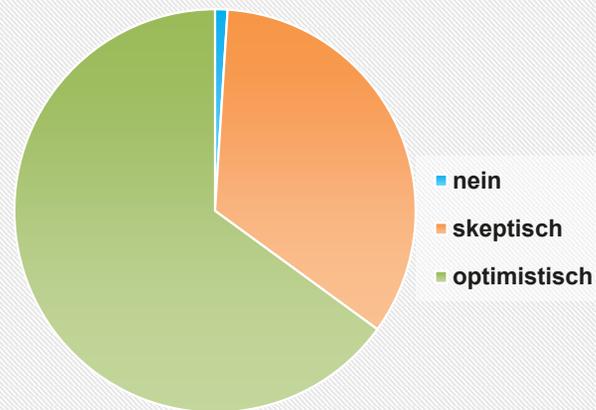
Halten Sie Mehrweg-Konzepte im Wein für realistisch und zukunftsfähig?



Fast die Hälfte der Befragten halten Mehrweg bei Wein für zukunftsfähig.

Grafik 2

Können Mehrweg-Weinglasflaschen Ihrer Meinung nach den CO₂-Fußabdruck senken?



Mehrweg wird als Lösung für die Weinbranche zur massiven Reduktion des CO₂-Fußabdrucks gesehen.

pus Neustadt ausgewählt. Das Projekt beleuchtet Mehrwegansätze in der Weinwirtschaft über kreative Umsetzungsvarianten. Mögliche Barrieren und Lösungsansätze werden über Experimente evaluiert.

Befragung des Fachpublikums auf der ProWein

Bei der ProWein Düsseldorf hat ein studentisches Team anhand eines strukturierten Fragebogens Mehrwegvorstellungen und Anforderungen an Mehrweglösungen beim Fachpublikum abgefragt. Es konnten mehr als 190 Interviews realisiert werden. Die Einsichten werden hier

anhand ausgewählter Ergebnisse dargestellt. Sie werden in der aktuellen Projektarbeit weiter verarbeitet. Nahezu die Hälfte der Befragten sehen in Mehrweg bei Wein ein umsetzbares und probates Mittel, um einen relevanten Beitrag zur Senkung des CO₂-Footprints zu leisten und damit die Nachhaltigkeit zu steigern (Grafik 1 und 2). Jüngere Befragungsteilnehmer zeigen sich optimistischer in Bezug auf ein Mehrwegsystem für Wein.

Regional begrenzte Mehrweg-Initiativen nicht zielführend

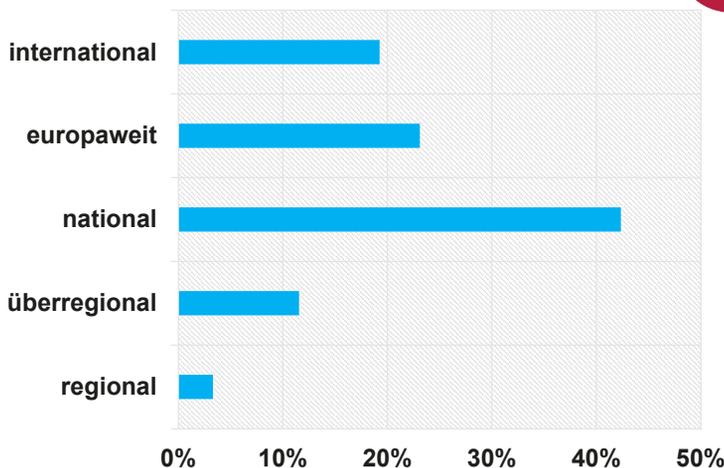
Neben der generellen Einschätzung zur Zukunftsfähigkeit wurden Ansätze zur

Ausgestaltung tragfähiger Mehrwegsysteme abgefragt. Hierbei wurde unter anderem die als zielführend angesehene Reichweite – von regional bis international – hinterfragt (Grafik 3).

Einer regional begrenzten Mehrweginitiative wurde von den Teilnehmern keine Zukunftsfähigkeit prognostiziert. Nicht mal 5 % der Befragten haben sich für ein regionales System ausgesprochen. Den größten Zuspruch erfährt ein deutschlandweites System. Viele Teilnehmer können sich sogar grenzüberschreitende Mehrwegsysteme beim Wein vorstellen. Aktuelle Praxisbeispiele zu Mehrweginitiativen von Glasanbietern oder von Anbietern in Nachbarländern, wie zum Beispiel Bout´à Bout´ in Frankreich, die Steiermarkflasche und Weinhäuser Familia Torres bei ihrer Vermarktung in Spanien, sprechen dafür, dass trotz vieler Umsetzungsbarrieren derartige Überlegungen durchaus Potenzial bergen.

Wie regional muss ein Mehrwegsystem konzipiert sein, dass es funktioniert?

Grafik 3



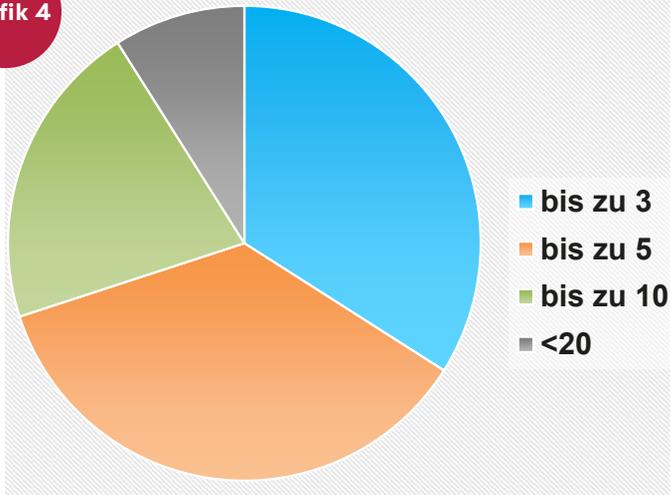
Einem regionalen Konzept wird keine Zukunft gegeben. Nationale Reichweite ist notwendig.

Flaschenvielfalt reduzieren

Die Befragten sehen eine Reduktion der Flaschenvielfalt als einen Schlüssel für ein erfolgreiches Mehrwegsystem bei Wein. Nahezu 70 % der Befragten plädieren für eine Auswahl und sprechen sich für eine Begrenzung auf bis zu fünf Flaschenvarianten aus (Grafik 4). Da Flaschen im individuellen Marketing des Produzenten sowie für Regionen oder auch Rebsorten Wiedererkennungscharakter aufweisen sollen, ist die Reduktion eine Kernherausforderung. Über 200 verschiedene Flaschenmodelle, die sich teilweise nur mini-

Grafik 4

Auf wie viele Einheitsflaschen muss ein Mehrwegsystem reduziert sein?



Eine Reduktion auf bis zu fünf Einzelflaschen für das Mehrwegsystem wird präferiert.

mal in Form, Höhe, Farbe und Mündungen unterschieden, sind eine große Hürde bei der Implementierung eines zukunfts-fähigen Mehrwegsystems.

Minimaler Aufwand bei Leergutrückgabe erwünscht

Zudem wurden die Teilnehmer nach Abgabestellen befragt. Diese Frage stellte auf die zunehmende Relevanz von Bequemlichkeit ab. Konsumenten wollen ihre Bedürfnisse mit möglichst minimalem Aufwand realisieren. Dies manifestiert sich in den starken Marktanteilsgewinnen von indirektem Weinvertrieb über den Handel. Mit dem Besuch von nur einer Einkaufsstätte werden viele Einkaufsnotwendigkeiten erledigt. Auch die Antworten zu Rückgabemöglichkeiten von Leergut unterstreichen diese Entwicklung (Grafik 5). Der Lebensmitteleinzel- und Getränkehandel sollte neben den Produzenten als Rücknahmestelle Bestandteil eines Mehrwegsystems sein. Aber auch kreative Ansätze wie die Abholung oder die Rücknahme an alternativen Logistikpunkten wie Wertstoffhöfen haben die Teilnehmer als mögliche Lösungsansätze befürwortet.

Resonanz motiviert zu weiteren Erhebungen

Diese Einsichten zu möglichen Gestaltungsparametern von Mehrwegsystemen für Weinflaschen wurden von den Teilnehmern unterschiedlichen Alters und

mit diversem Hintergrund nicht repräsentativ und teilweise aus Konsumentensicht, aber auch aus Sicht der durch sie verantworteten Wertschöpfungsstufe in der Weinwirtschaft beantwortet. Daher werden die Rückläufe primär als Impulsgeber genutzt. Die Befragung hat mehr Offenheit und Interesse am Thema Wein-Mehrweg gezeigt als erwartet und motiviert die weiteren Überlegungen und Erhebungen im Thema Mehrweg. Entsprechend wurde eine weitere Befragung gestartet. Deshalb werden Interessenten und Leser von DAS DEUTSCHE WEINMAGAZIN eingeladen, an der kurzen Umfrage teilzunehmen (siehe Kasten unten).

Das Projekt EIP-Agri Wein-Mehrweg nimmt die Gestaltungsherausforderungen eines Mehrwegsystems ernst. Auch wenn die gegenwärtigen Kriege in der Ukraine und Nahost weltweite Rohstoffknappheit schnell wieder akut werden lassen können und zeitnahe Lösungen angesichts von Ressourcen- und Klimaschutz gewünscht sind, können nur langfristig gelebte Mehrwegsysteme die erhofften Erwartungen erfüllen. Das große Potenzial einer Kreislaufwirtschaft bedingt im ersten Schritt mutige Praxispartner, was bereits durch die im Projekt aktiven Partner aber auch weitere Protagonisten erkennbar ist. Deshalb ist es wichtig, dass viele an der neben verlinkten Befragung teilnehmen, sodass die vielfältigen Erwartungen und Erfahrungen bei der Gestaltung be-

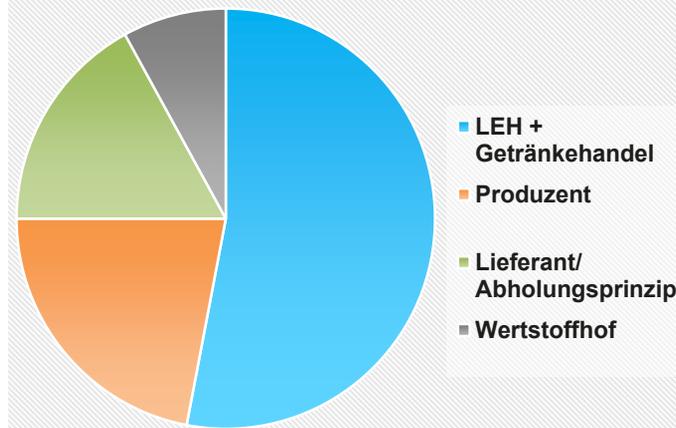
rücksichtigt werden können. Mehrweg bei Wein soll keine weitere Belastung, sondern ein Lösungsansatz werden. Weitere Berichte über Einsichten und Ergebnisse aus Experimenten zu Mehrweg bei Wein sollen folgen.

Förderung

Das Projekt Wein-Mehrweg wird im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-Agri) gefördert. Die Fördermaßnahme ist Teil des Maßnahmen- und Entwicklungsplans Ländlicher Raum Baden-Württemberg 2014-2022 (MEPL III). Das Projekt wird durch das Land Baden-Württemberg und über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) finanziert.

Was sind vielversprechende Rücknahmestellen für Mehrweg-Weinglasflaschen?

Grafik 5



Der LEH ist als Rücknahmestelle der Schlüssel, wobei auch kreative Ansätze befürwortet werden.

Aufruf zur Teilnahme

Im Rahmen des EIP-Agri Projekts Wein-Mehrweg lädt der Weincampus Neustadt Weinproduzenten herzlich ein, an der Umfrage zur Mehrwegfähigkeit von Weinflaschen teilzunehmen:

<https://www.soscisurvey.de/umfrage-wein-mehrweg231012/>

